



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 23. September.

Bekanntmachungen.

Die pro 1864 angefertigte Urliste derjenigen Personen im Kreise, welche zu Geschworenen berufen werden können, liegt vom 23. bis incl. 26. d. M. in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht aus.
Etwasige Erinnerungen gegen dieselbe müssen in obiger Frist bei mir angebracht werden.
Merseburg, den 17. September 1863. Der königliche Landrath Weidlich.

Die Unstrutschleuse bei Freiburg muß wegen vorzunehmender Reparaturen auf die Zeit vom 25. d. M. bis zum 15. October c. für die Schifffahrt gesperrt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Merseburg, den 19. September 1863. Der königliche Landrath Weidlich.

Einquartirung. In der nächsten Zeit, namentlich am 23., 29. und 30. dieses und am 1., 14. und 15. künftigen Monats, wird die hiesige Stadt mit Militair-Mannschaften bequartirt werden. Die Einquartirung wird in der Regel auf 1 Tag und ohne Verpflegung erfolgen. Da jeder einzelne Hausbesitzer von der ihn treffenden Einquartirung vorher nicht besonders in Kenntniß gesetzt werden kann, so machen wir sämmtlichen Hausbesitzern dies hierdurch mit der Veranlassung bekannt, zu den angegebenen Tagen die Quartiere nach Vorschrift einzurichten und zur Aufnahme der Mannschaften bereit zu halten.

Merseburg, den 21. September 1863.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Friedrich Wilhelm Spiegel und dessen Ehefrau Christiane geborne Schmidt zu Lennewitz gehörige, zu Lennewitz gelegene, im Hypothekenbuche gedachten Orts Nr. 17 eingetragene Grundstück, ein Nebenhäuschen nebst Zubehör, abgeschätzt ausschließlich des darauf ruhenden Auszugs auf 325 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Januar 1864, von Vormittags 11 Uhr ab, vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Delzen, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 12. September 1863.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Zuckersabrik Schaffstädt in Col. 4 heute eingetragen:

Vorstandsmitglieder der Zuckersabrik Schaffstädt sind nach dem notariellen Protocolle vom 13. Juli c. Carl Oswald Hochheim, Friedrich Louis Koch, August Christian Nehrlich in Schaffstädt, Gottlieb Carl Planert in Asendorf, Franz Eduard Weber in Steuden, und Carl Friedrich Wilhelm Wiener in Schotterey; eingetragen auf die Anmeldung vom 7. September c.; zufolge Verfügung vom 16. September 1863.

Merseburg, den 16. September 1863.

Königliches Kreisgericht.

Freiwilliger Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Kreuzgasse Nr. 516 hier gelegenes Wohnhaus mit fünf heizbaren Stuben nebst Kammern, großem Keller und allem sonstigen Zubehör, sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Sellwig, Korbmachermeister.



Pferde-Verkauf.

Zwei 3/4 jährige Fohlen, das eine von hell-, das andere von dunkelbrauner Farbe, beide Stuten, stehen zum Verkauf in hiesiger Rischmühle.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Blößen Nr. 26.



180 Stück Erstlingshammel, Jährlingshammel und Hammellämmer, sowie zwei zulässige Sprungböcke, stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Blößen bei Merseburg.

Milchverkauf.

Auf einem benachbarten Rittergute sind von jetzt ab täglich ca. 140 Quart Milch zu billigem Preise abzulassen. Käufer wollen sich bei Herrn L. Zimmermann in Merseburg melden.

Bekanntmachung.

Montag den 28. September a. c., Vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Werke, im IV. Magazine, 400 bis 500 Stück zur Salzverpackung unbrauchbar gewordene Säcke öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Dürrenberg, den 12. September 1863.

Königlich Preussisches Salzamt.

Auction. Mittwoch den 23. d. M., von früh 8 1/2 Uhr an, sollen umzugshalber in der Wohnung des Maschinenführers Moriz, im früher Schulrath Weiß'schen Nebenhause in hief. Oberaltenburg 1 Kleidersecretair, 1 Schreibkommode, 1 Sopha, 3 Bettstellen, Spiegel, verschiedene Tische und Stühle, Küchengeräthe und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. September 1863.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Unteraltenburg Nr. 759 sind zwei Stuben an einzelne Herren zu vermietthen.

Ein freundliches Logis mit Meubles, parterre, ist vom 1. October c. an zu vermietthen Gotthardtsstraße Nr. 93.

Eine meublirte Stube nebst Schlafkammer ist an einen Herrn zu vermietthen Hofmarkt Nr. 373/74.

Ein freundliches Logis, erste Etage, von drei Stuben, drei Kammern, Keller, Küche und Torfgeleß, ist von jetzt ab zu vermietthen und zu beziehen. Zu erfragen Gotthardtsstraße bei F. A. Voigt.

Echt Französische

Gummischeuhe

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
F. S. Müller, Klempnermeister, Dom.

Den Empfang einer großen Auswahl

Double-Jacken, Damen-Paletots, Mäntel, Kleiderstoffe, Winter-Buckskins & Tuche

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Carl Aug. Kröbel, Burgstraße Nr. 216.

Eau de Cologne philcome,

(Cölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen

Mora's haarstärkendes Mittel,

die ganze Flasche 20 Sgr.,

die halbe Flasche 10 Sgr.

empfehl

Gustav Lots.

Das Dresdner Hühneraugenpflaster, ein wohlfeiles u. unfehlbares Mittel gegen Hühneraugen, führt in Commission und empfiehlt à Stück 1 Sgr., ½ Dtzd. 5 Sgr.

Gustav Lots.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene

Vegetab. STANGEN Pomade (à Originalstück 7½ Sgr.), autorisirt v. d. K. Professor Dr. Lindes zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife (in Päckchen zu 3 u. 2½ Sgr.) vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei) sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorrätlich bei

Friedr. Stollberg in Merseburg.

Durch zweijährige Beschäftigung in der Fußbeschlagschmiede des Ihrl. Hul. Reg. Nr. 12, unter Herrn Stabs-Roharzt Dominik, bin ich in den Stand gesetzt, nach englischen Grundfägen Pferde selbstständig zu beschlagen. Ich erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen. **Dietch, Schmiedemeister, Oberbreitestraße.**

Mit Speckbüdlingen, Flukheringen und Bratheringen, sowie ger. Aalen, empfehle ich mich in **bester Qualität** und stelle die **billigsten Preise**, sowie prompte **Bedienung**. **J. H. Kücken, Räuhereibesitzer in Stralsund.**

Englisch.

Nächsten Monat gedenke ich meinen Unterricht in Merseburg fortzusetzen. Herr Rector Bloch ertheilt gef. denen nähere Auskunft, welche sich noch dabei theiligen wollen.

Halle, den 20. September 1863.

Männel.

Photographien

von 10 Sgr. bis 2 Thlr., **Bisitenkarten** à Dgd. 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr., werden schnell und sauber gefertigt im **photographischen Atelier von Franz Serfurth, Rittergasse 194, Entenplan vis à vis.**

Bei flachen Dächern

ist ein guter Ueberzug, wie der **Cementstrich**, von größter Wichtigkeit. Derselbe wird nicht spröde und rissig, noch durch Sonnenhitze weich, bindet sehr fest auf Zink wie auf Dachpappe und bildet eine feste glatte Oberfläche, wodurch die Beschädigung vor den Einflüssen der Witterung gänzlich geschügt ist. Alte bereits sehr mangelhafte Dächer können mit demselben sehr leicht und vollständig wieder hergestellt werden.

Wir haben ihn in Fässern von 3 à ½ Centner stets vorrätlich pr. Centner 8 Thlr., womit 8 à 10 Ruthen gestrichen werden und stehen über dessen vielfache Anwendung die lobendsten Zeugnisse zu Diensten.

Herrn. Stolle u. Co., Berlin, Draniensburgerstr. 51.

Blauen Cyper-Vitriol zum Weizenkälken, so wie alle **Gewürze zum Muskochen** empfiehlt **W. Klingebell, Gotthardtsstraße.**

Prima Solaröl im Ganzen und Einzelnen bei **W. Klingebell, Gotthardtsstraße.**

Im Verlage von Franz Duncker in Berlin erscheint täglich die

Volks-Beitung.

Preis vierteljährlich bei allen k. preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei allen Postanstalten d. deutsch-öfter. Postvereins nur 29 Sgr., Insertions-Gebühren die Petitzeile 2½ Sgr.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich in 1½ bis 2 Bogen, wird nach auswärts mit den Abendzügen versandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ihr billiger Preis, die kurze, aber vollständige und übersichtliche Mittheilung aller politischen Neuigkeiten haben ihr nicht nur in Berlin, sondern durch ganz Deutschland und in allen Schichten der Bevölkerung einen so großen Leserkreis verschafft und erhalten, daß ihre Auflage die größte aller politischen Zeitungen in Deutschland und die Zahl ihrer Leser nach Hunderttausenden zu zählen ist.

Ihr politischer Standpunkt ist bekannt. Bei der auch unter den schwierigsten Verhältnissen fortgeführten treffenden Beleuchtung der Tagesfragen in den Leitartikeln darf sie auch wohl ferner auf die Treue und Unterstützung ihrer Leser, sowie aller Freunde des Rechts und der Wahrheit zählen.

Insertate finden durch die Volks-Zeitung die allerweiteste Verbreitung und sind die Gebühren im Verhältnis zu anderen Zeitungen, die bei einer Auflage von 6000 bis 9000 Exemplaren 2 Sgr. für die Zeile nehmen, gewiß äußerst mäßig.

Merseburg-Leipzig.

Wir machen hiermit bekannt, daß während der Messe alle Tage zwei Omnibuse früh halb 5 Uhr von hier, und von Leipzig der erste 3 Uhr, der zweite 5 Uhr Nachmittag abgehen werden.

Fahrpreis für einfache Fahrt à Person 10 Sgr., für hin und zurück auf einen Tag 17 Sgr. 6 Pf.

Krause. Unger.

Ein junger ordnungsliebender Mensch kann ein Unterkommen finden und das Nähere in der Exped. d. Bl. erfahren.

Am Sonntage den 13. d. M. ist auf dem Wege von Burgliebenau bis Merseburg ein Päckchen mit drei großen Tüchern verloren worden.

Der eheliche Finder erhält bei Abgabe des obigen Päckchens eine gute Belohnung bei Herrn **Lots**.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Lehrer Herrn Schumann beehren wir uns allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege anzuzeigen.

Mohr und Frau.

Missions-Fest.

Die Ephorie Schkeuditz feiert ihr diesjähriges Missions-Fest am Sonntag den 27. September, Nachmittag 3 Uhr, in der Kirche zu Zweimen. Herr Superintendent Jürgens in Weissenfels hat die Predigt dabei übernommen. Freunde der Mission werden hiermit zu dieser Feier eingeladen.

Die musikalische Vesper,

welche am vorigen Sonnabend im hiesigen Dome zum Besten der evangelischen Gemeinde in Salzburg abgehalten wurde, hat, soweit wir uns umgehört haben, allgemeinste Anerkennung gefunden. Der Dom-Sängerkhor führte die Motetten recht brav aus, und es wirkten dieselben, sowie die von dem Herrn Musikdir. Engel auf der herrlichen Domorgel ausgeführten ganz entsprechenden Einleitungen und Nachklänge wahrhaft erbauend und erhebend auf die Herzen der aufmerksamen Hörer. Indem wir allen Mitwirkenden hiermit unsern wärmsten Dank aussprechen, ersuchen wir zugleich Herrn Musikdir. Engel ergebenst, uns recht bald wieder einen so hohen Genuß bereiten zu wollen.

Mehrere Freunde erbaulicher Musik.



Freitag den 25. d. M. ladet zum Wurfesfest
freundlichst ein
Heinhard
zum Hospitalgarten.

Ein Kutscher,

der auch Feldarbeit versteht, wird zum 1. October d. J. auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei **Dürrenberg** gesucht.

Dank.

Wir sagen allen denjenigen unsern herzlichsten Dank, welche uns bei dem am 12. September ausgebrochenen Feuer von nah und fern so hülfreich und ausdauernd beigestanden haben. Die Gefahr, in welcher wir schwebten, war groß, aber durch die schnell herbeigeilte Hülfe der naheliegenden Dörfschaften und die unermüdete Thätigkeit derjenigen, welche bei dem Feuer beschäftigt waren, gelang es uns, das immer wieder und schnell um sich greifende Feuer bald zu dämpfen. Wenn nicht schnelle Hülfe geschah, ständen vielleicht viele ganz brod- und obdachlos da, darum sprechen wir nochmals unsern innigsten Dank für die uns geleistete Hülfe aus. Gott wolle Jedem vor so einem schrecklichen Unglück behüten.

Die Gemeinde Geusa.

Getreidepreise.

Merseburg, den 19. September 1863.

Weizen	2 Thlr. 10 Sgr.	— Pf. bis	— Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Roggen	1 = 25	—	1 = 29	9	—
Gerste	1 = 10	8 =	1 = 11	3	—
Safer	— = 22	6 =	— = 26	3	—

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Handelsmann Göge ein Sohn; dem Bürger und Maurermeister Duerfuch eine Tochter; dem Bürger und Schriftkath Kneth ein Sohn; dem Schuhmacher Albrecht ein Sohn; dem Schneidernstr. Heinicke ein Sohn. — Getrauet: der Maurerpolster J. G. S. Winkler aus Plagwitz mit Jgfr. A. F. Seydich hier; der Reg. Diätar G. A. Allmer mit Jgfr. J. G. L. Wecke hier; der Stadtbrauer zu Döben G. L. Barth mit Jgfr. A. G. L. Seime hier. — Gestorben: die hinter. Wittwe des Hirschküchlers Richter, 76 J. alt, an Altersschwäche. Donnerstag um 5 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Predigt Herr Pastor Heinen.

Neumarkt. Geboren: dem Bürger, Deconom und Piegellebesitzer Noth ein Sohn. — Getrauet: der Leubtior Hammer mit Jgfr. A. W. L. Beyer.

Altenburg. Geboren: dem Bürger und Deconomen Morgenroth ein Sohn. — Getrauet: der Deconom Teuber aus Groß-Raddow mit Jgfr. A. A. F. C. Sobbe.

Katholische Kirche. Geboren: dem Schneidernstr. Schibewitz ein Sohn.

Kirchennachrichten von Lützen: August.

Geboren: dem Bürger und Schneidernstr. Lindner ein Sohn; dem Fuhrmann Bär ein Sohn; dem Diensthoch Schrader ein Sohn; dem Bürger und Schneidernstr. Herrmann eine Tochter; dem Handarb. Geibel eine Tochter; dem Bürger und Deconom Guichard ein Sohn; dem Getreidehändler Jang eine Tochter; dem Bürger und Kaufmann Wänzig ein Sohn. — Gestorben: dem Handelsmann Schwarz eine Tochter, 1 W. alt, an Krämpfen; dem Bürger und Kürschnermstr. Münzlaff ein Sohn, 2 W. alt, an Krämpfen; dem Gerichts-Cantist Gerlach eine Tochter, 10 M. 6 L. alt, an Krämpfen; dem Bürger und Deconom Hoff ein Sohn, 19 L. alt, an Krämpfen; dem Bürger und Wäldernstr. Schmidt eine Tochter, 4 M. 3 L. alt, an Krämpfen; die auferhebl. Tochter der Chr. S. C. Fincklein, 2 M. 18 L. alt, an Krämpfen; der auferhebl. Sohn der Jr. W. Nagel, 4 M. 10 L. alt, an Krämpfen.

Zwei Merseburger Schlösser der Vorzeit.

Lange vor der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, in welcher der erste Anfang zu dem gegenwärtigen Schlosse gemacht wurde, sind in Merseburg zwei nicht mehr vorhandene Schlösser erbaut worden, und zwar das ältere davon in der Altenburg und das jüngere oder die sogenannte Marsburg südlich von der Domkirche.

Da die Altenburg der älteste hiesige Stadttheil ist, so ist es sehr natürlich, daß hier zuerst in unserer Stadt ein Schloß entstand. Dasselbe lag nördlich von dem ehemaligen Peterskloster auf dem früher sogenannten Klosterweinberge, mithin am jetzigen Klausenthore. Möbius sagt von demselben in seiner im Jahre 1668 vollendeten Chronik:

„Unter andern alten Gebäuden aber, hat sonderlich aldar (d. i. in der Altenburg) gegen Mitternacht zu hinter dem Closter **S. Petri** auch ein altes Schloß gestanden, darauf zu unterschiedenen Zeiten vornehmliche Herren gewohnt. Daß aber solch altes Schloß oder Burg längst vor Christi Geburt soll gebauet und von den Schwaben besetzt gewesen, auch von **Druso Germanico** bey seiner ersten Anherkunft bestürmet und erobert worden seyn, wie **Brotuf I. 1. pag. 455** haben will, ist ohne Grund und der Wahrheit nicht ähnlich, u. i. w.“

— „Von solchem alten Gebäude aber seyend noch etliche **Rudera** heutiges Tages in solcher Vorstadt zu sehen.“

An einer andern Stelle sagt er:

„— allbasselbst (nämlich auf dem Berge hinter dem Peterskloster) findet man noch heutiges Tages etliche **Rudera**, und einen starken Bollmunt (d. i. Füllmund) in der Erden auf dem Berge, welches anzeigt, daß daselbst ein stark Gebäude muß gestanden seyn.“

Zu unserer Zeit sind beim Abfahren von Erde aus diesem Berge viele steinerne Waffen, Trümmer von heidnischen Opferherden, Urnen, Asche u. s. w. zum Vorschein gekommen, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß diese Anhöhe schon zur heidnischen Zeit entweder bewohnt oder doch wenigstens benutzt wurde.

In diesem altenburger Schlosse hatten wahrscheinlich die ältesten merseburger Grafen ihre Residenz, wie z. B. Erwin, welcher, wie Dithmar erzählt, den größten Theil der Altenburg besaß, und dessen Tochter Hatheburch die erste Gemahlin Kaiser Heinrich des I. wurde. Beiläufig möge hier bemerkt werden, daß die übrigen alten merseburger Grafen, wie Brotuff mit Berufung auf die Angaben Anderer erzählt, in der Nähe des sogenannten krummen Thors gewohnt haben sollen, und zwar da, wo jetzt der lange Hof und das Domhumbat (mit der Hausnummer 244) sich befinden. Auch Möbius neigt sich zu dieser Ansicht und setzt hinzu: „alda iezo noch ein alt Gebäude stehet, welches noch von solchen alten Gräflichen Wohnungen soll übrig seyn.“

Ungewis ist es, zu welcher Zeit das in der Altenburg gewesene Schloß zu Grunde gegangen sei. Nach einer Stelle in der lateinischen merseburger Bischofs-Chronik hat es den Anschein, als ob schon vor dem Jahre 1100 aus dem Berge, auf dem es stand, ein Weinberg gemacht worden sei; doch wir lassen dies dahingestellt sein, und wenden uns nun zu dem andern ehemaligen Schlosse.

Dasjenige merseburger Schloß, welches anfänglich von den Römern und dann bis um das Jahr 1260 von den Bischöfen bewohnt wurde, lag ein Stück südlich von der Domkirche in der Gegend, wo jetzt die **Curia Martini** (mit der Hausnummer 254) steht, und reichte (nach Norden und Nordwesten) mit den dazu gehörigen Räumlichkeiten bis an das jetzige Domgymnasium und das sogenannte krumme Thor. Da man in älterer Zeit irrthümlich glaubte, daß dieses Schloß seinen Ursprung den alten Römern verdanke und nach deren Kriegsgotte Mars benannt worden sei, so pflegte man es die Marsburg zu nennen; ja man fing sogar an, diese Benennung auf die Stadt übertragen, obgleich der Name Merseburg schon seit Jahrhunderten gebräuchlich war. Diese Ansicht erhielt sich lange Zeit hindurch, bis man endlich zu der Ueberzeugung kam, daß die alten Römer niemals im Innern von Deutschland festen Fuß gefaßt hatten, mithin auch in der hiesigen Gegend keine Burg erbaut haben konnten. Schon Georg Hahn, welcher im Jahre 1606 eine neue Auflage der merseburger Chronik von Brotuff nebst einer Fortsetzung derselben herausgab, will von der römischen Gründung dieser Marsburg nichts wissen, sondern ist der Meinung, daß etwa im neunten Jahrhundert von den Deutschen hier ein Blochhaus oder eine Grenzfestung gegen die Wenden und deren Bundesgenossen angelegt worden sei, was auch sehr wahrscheinlich ist; erst unter den sächsischen Kaisern wurde an dieser Stelle ein eigentliches Schloß erbaut.

Ueber die sogenannte Marsburg sagt Möbius Nachstehendes: „Solches altes Castell aber oder Burg hat gestanden, da jezo der Dom ist, und zwar auf dem Dom zu äußerst hinter der Propstei auf dem Berge gegen Morgen, da unten am Berge auf einer Seiten an der Saala jezo eine Mühle stehet, die Neumarkts-Mühle genannt, gegen der andern Seiten des Berges liegt unten eine Gasse der Stadt und von solchem Castell oder Burg die Ober-Burg-Straße genannt. Heutiges Tages stehet noch ein alt Gebäude dar, und ist ein Dom-Herren-Haus.“

An einer andern Stelle sagt er: „Es hat aber solche kaiserliche Burg einen großen Umfang um sich gehabt, also daß die Dom-Propstei, Dom-Cammerer*) und andere nahe anliegende Gebäude dazu gehört.“

Was das von Möbius erwähnte alte Gebäude betrifft, so gedent auch Brotuff, welcher über hundert Jahre früher schrieb als Möbius, desselben und zwar an mehreren Stellen. An der einen davon sagt er, daß, nach Abbrechung der alten Marsburg, auf dem dadurch gewonnenen Raume Häuser für

*) Das zweite Hans südlich von der Reitbahn, welches gegenwärtig die Nummer 256 hat, war früher die Domkammerer.

Domherrn und Vicarien erbaut worden seien, und setzt dann hinzu: „doch so ist noch ein alt Haus, darunter ein guter Keller, darbey ein tieffer Zibehorn, und etliche alte ruinae umher des Orts, von dem **Castello** überig, verhanden, welches Haus Käyser Heinrich der erste kurz vor der Ungerischen Schlacht, verneuet, ihm (d. i. sich) zu einem Käyserlichen Hofe zugerichtet, u. s. w.“

Der bei dieser Gelegenheit genannte Brunnen ist unstreitig kein anderer als der, welcher auf dem Hofe der jetzigen **Curia Martini** gleich links am Eingange steht und eine sehr bedeutende Tiefe hat, aber schon längst aus einem Ziehbrunnen in eine Pumpe umgewandelt worden ist. In der Nähe desselben hat demnach das betreffende alte Haus gestanden, womit auch die von Möbius gemachten Angaben übereinstimmen.

In diesem Hause gab es einen Saal und daneben eine sogenannte Kammer, worunter man damals nicht selten ein Wohnzimmer verstand. Wir erfahren dies von Brotuff an zwei Stellen, an denen er ein altes Wappen beschreibt, worin sich ein den Beschauer anblickender, laufender, schwarzer Löwe im goldenen Felde befand, und welches er für das Wappen der alten Grafen zu Merseburg hält. An der ersten Stelle sagt er: „so findet man auch noch heute auff der alten Römischen Burg zu Marzburg in der Kammer neben dem Saal der Graffschaft Marzburg alt Wapen an vielen Enden gemahlet“ und an der zweiten: „Diese **Forma** des Löwens steht noch heute, als im Jahr 1557. nach Christi Geburt in einer Kammer, an vielen Enden gemahlet, auff der alten Römischen Marzburg **Drusi Germanici**, des Orts vor Alters die Römischen Käyser, und darnach die Bischöffe ihren Hof gehalten, und in der Kammer ist ein Camin.“

Die Mauer, welche früher den Domberg von der Stadt trennte, war zu Anfange des vierzehnten Jahrhundert sehr niedrig, und am Berge standen, wie Brotuff sagt, „viel kleine Häuser der Vicarien.“ Daher kam es, daß als im Jahre 1323 ein großes Feuer in der Stadt entstand, die Flamme eine auf dieser Mauer stehende Scheune ergriff, in Folge dessen auf dem Dome eine Menge Häuser verbrannten. Diese Mauer wurde späterhin erhöht und verstärkt, und ist noch vorhanden, ist aber im Laufe der Zeit durch hineingebaute Häuser theilweise durchbrochen worden.

Ein Ueberbleibsel der früheren Befestigungen des Domberges ist auch die alte Thurmruine am krummen Thore, welche dem Eingange in die grüne Gasse gegenüber steht, und in welcher sich der Dombäckerladen befindet.

Schließlich möge noch bemerkt werden, daß die eben genannte grüne Gasse aus dem ehemaligen Burgzwinger der sogenannten Marzburg entstanden ist.

Swift und der Koch.

Der berühmte englische Satyrer, Dechant Swift, hatte einen reichen Herzog zum besondern Gönner und Freund. Dieser mußte, daß Swift eine Art Pudding sehr gern aß, die gerade sein Koch besonders gut bereitete. Er sandte ihm daher oft diese Lieblingsspeise.

Swift war sehr zerstreut und dachte nicht daran, dem Koch, der den Pudding brachte, ein Trinkgeld zu geben. Dieser nahm sich daher vor, den Dechanten zu ärgern. Als ihm nun der Herzog wieder befohl, einen köstlichen Pudding zu Swift zu tragen, tritt er auf eine rohe und unhöfliche Art in Swifts Gemach, setzt den Pudding sehr unsanft auf den Tisch und sagt: „Hier ist ein Pudding von dem Herzog!“

Swift saß an seinem Schreibpulte und schrieb. Als er des Kochs Grobheit bemerkt, sieht er ganz rubig auf und sagt: „Höre, Mensch! Du hast noch nicht viel Höflichkeit vergessen. Setz Dich einmal hier ans Pult. Ich will Dir zeigen, wie man mit Manier seinen Auftrag ausdrückt.“ Dem Koch lachte das Herz vor Lust, denn nun konnte er seinen Zweck herrlich erreichen. Er setzt sich gravitätisch auf Swifts Stuhl an das Schreibpult. Swift nimmt säuberlich den Pudding und geht hinaus. Nach einigen Augenblicken klopft er an die Thüre.

„Herein!“ ruft der Koch, der Swift vorstellen soll.

Swift tritt als Koch höchst anständig herein, verbeugt sich und sagt: „Hochwürdiger Herr Dechant, mein Herr, der Herzog weiß, daß Sie diese Art Pudding sehr lieben und sendet Ihnen daher einen mit dem Wunsche, daß er Ihnen wohlschmecken möge!“

Der Koch legt die Feder hin und sagt: „Das ist wahr, der Herzog hat einen herrlichen Koch. Bessere Puddings giebt

nicht. Sag' Er dem Herzog meinen verbindlichsten Dank! Doch, — da fällt mir eben ein, Er hat mir nun schon vier solcher Puddings gebracht, und ich habe Ihm niemals ein Trinkgeld gegeben. Da nehm' Er dies Goldstück zum Beweise meiner Dankbarkeit!“

Swift war Anfangs verblüfft, dann aber brach er in ein schallendes Gelächter aus und sagte: „Du bist ein pffriger Schelm! Ich wollte Dir eine Lehre geben, und Du giebst mir eine. Hier nimm dies Goldstück! Ich will Deine Lehre nicht vergessen; vergiß Du die meine nicht.“

Der Besenstiel als Brautwerber. Ein reicher Gutsbesitzer, welcher auf die moderne Töchter-Erziehung blutwenig hielt, verwarnte seinen erwachsenen Sohn sehr häufig vor unferen gelehrten, schnabelfschnellen, pugsüchtigen Dämchen. „Du mußt Dir eine rechte Hausfrau erwählen,“ pflegte er zu sagen; — „keinen Hieraßen, der über einen Besenstiel stolpert!“ — Der junge Mann nahm sich die Lehre zu Herzen; an einem schönen Frühlingstage, wo sein Vater eine große Gesellschaft auf sein Gut geladen hatte, legte er einen Besen quer über die Haustreppe, als man vom Tische aufbrach, um einen Spaziergang durch das Lustgehölze zu machen. — „Sieh Acht,“ sagte er zu einem Freunde, der mit ihm draußen wartete; „dieser Besen soll mir eine Frau freien helfen; dasjenige Mädchen unter der Gesellschaft, das diesen Besen aufhebt und sich nicht daran schämt, soll meine Frau werden!“ — Sie warteten bis die Gesellschaft den Speisesaal verließ und herauskam; die meisten der jungen Damen schritten über den Besenstiel hinweg. Einige stolperten darüber; endlich aber bückte sich ein hübsches, junges Mädchen darnach, hob ihn auf und stellte ihn an seinen Platz. — Der junge Mann hielt sein Wort; sie ward die Gattin eines wohlbezogenen, gebildeten und wohlhabenden jungen Mannes; das Vermögen, welches er ihr zubrachte, wußte sie zu erhalten und zu vermehren; ihren häuslichen Sinn, ihre Anspruchslosigkeit und Liebenswürdigkeit schätzte er höher als alle andere äußerliche, glänzendere Vorzüge. Es war schwer zu entscheiden, welches von Beiden dem andern mehr verdanke. Beide aber wurden reich, glücklich und zufrieden, und hatten nie den Zufall zu bereuen, welcher sie zusammengeführt hatte.

Bohrversuche auf Salzquellen bei Burgliebenau.

Das Pfarrkirchdorf Burgliebenau, in welchem man bei der letzten Volkszählung (im Jahre 1861) 36 Privatwohnhäuser und 274 Einwohner zählte, liegt bekanntlich am linken Ufer der Elster, etwa $\frac{1}{4}$ Meilen von Merseburg und $\frac{1}{2}$ Meile von Wallendorf entfernt, in der unmittelbaren Nähe des Saalkreises. Zu seiner Feldflur gehört der sogenannte Pflingstanger, welcher in der Richtung nach Kössen zu sich befindet; auf demselben trifft man eine für salpeterhaltig geltende Quelle, und außerdem zeigen sich nicht selten in der Flur hin und wieder weißliche Stellen, welche kleine Salztheile enthalten sollen. Diese Umstände waren wahrscheinlich die Veranlassung, daß man vor etwa dritthalb hundert Jahren, wo die Dürrenberger Saline noch nicht entdeckt war, und die damaligen Salinen zu Köpfschau und Teuditz nur wenig einbrachten, in der Burgliebenauer Gegend Bohrversuche auf Salzquellen anstellte, welche aber kein genügendes Resultat gaben. Möbius sagt hierüber in seiner Chronik:

„In dem **Majo** (Mai) 1612 kam auch ein neuer Meister in das Städt Merseburg, welcher auf dem Liebenauischen Acker ein Salzwerk ersinden wollen. Er bohrte in die Erde, und stieß Köhren hinein, und trieb es also den ganzen Sommer hindurch, daß viel Unkosten darauf gegangen; es wurde auch ein Haus dahin gebaut. Letzlich zerbricht ihm der Bohrer in der Erden, darauf ist er bey Nacht davon gelauffen.“

Möbius fügt nun zwar freilich nicht hinzu, was schließlich aus dem ganzen Unternehmen geworden sei, aber aus einer andern Stelle seiner Chronik ist abzunehmen, daß diese in der Anlage begriffene Saline wohl nie in eigentlichen Betrieb gekommen, sondern bald wieder aufgegeben worden ist.

Auflösung des Räthfels im vor. Stück:
Die Elster (Fluß und Vogel).

Als Prediger in der Neumarktkirche ist im vor. St. d. Bl. aus Versehen der Herr Pastor Trebitz abgedruckt, es sollte heißen: Herr Pastor Dreifing.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jursk.